

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, P. Bobby begrüßt euch wieder im Namen Jesu Christi zu den Betrachtungen am 317. Tag unserer Bibelreise. Gelesen haben wir heute Ezechiel 19, 20 und 21 sowie das 13. Kapitel des Lukasevangeliums.

Im 19. Kapitel von Ezechiel finden wir zwei Klagelieder, in denen der Zustand Israels zu den Zeiten von Ezechiel beklagt wird. Bildlich wird dies beschrieben durch eine Löwin, die zwei Löwenjunge aufzieht. Zwei Könige werden hier beklagt. Der erste wurde gefangen genommen und nach Ägypten verschleppt – es handelt sich um Joahas, den Sohn und Nachfolger des Königs Joschija -, der zweite ist Jojakim, der ebenfalls inhaftiert und zum König von Babel verbracht wurde. Diese Totenklage galt den Fürsten von Israels, so lesen wir es im ersten Vers von Ezechiel 19. Das Nordreich Israel war bereits lange zuvor erobert und zerstreut worden. Ezechiel brachte hier die Trauer des Herrn über das Versagen der letzten Machthaber von Juda in diesem Klagelied zum Ausdruck. Die Regentschaft von Joahas dauerte nur wenige Monate im Jahre 609 v.Chr. Auch wenn er nur kurz an der Macht war, war er ein grausamer und brutaler König. Nachlesen könnt ihr dies in 2 Könige 23. Jojakim war dem babylonischen König Nebukadnezar drei Jahre untertan gewesen, bevor er von ihm abfiel, infolgedessen er nach Babel deportiert wurde. Vers 7: *„Er zerbrach ihre Burgen und verheerte ihre Städte; die Erde, und was sie erfüllt, entsetzte sich bei seinem lauten Gebrüll.“* Hier lesen wir den Beweis, dass auch Jojakim ein böser Mensch war. Dieses erste Klagelied bringt die Traurigkeit der Seele Gottes darüber zum Ausdruck, dass Seine Auserwählten Land und Volk ins Unglück stürzten.

In den Versen 10-14 lesen wir das zweite Klagelied, in dem Ezechiel wieder das vertraute Bild des Weinstocks einsetzte, der Israel symbolisiert. Vers 10: *„Deine Mutter war einem Weinstock vergleichbar, der am Wasser gepflanzt ist. Voll von Früchten und Ranken war er wegen der reichlichen Wasser.“* Es ist das Bild des fruchtbaren und starken Königreichs. Halleluja! Vers 11: *„Es wuchsen ihm kräftige Zweige, für Zepter von Herrschern geeignet; sein Wuchs war hoch, bis mitten unter die Wolken. Und sichtbar war er wegen seiner Höhe und wegen seines dichten Laubes.“* Ezechiel erinnerte mit diesen Worten wahrscheinlich an die glorreichen Jahre der Monarchie in Israel und an die Regentschaft von David und Salomo, als Gott Israel über alle Völker erhob. Vers 12: *„Doch im Zorn wurde er ausgerissen, wurde auf die Erde geworfen. Der Ostwind ließ seine Früchte verdorren. Sie wurden abgerissen und verdorrten. Sein kräftiger Stamm - Feuer verzehrte ihn.“* Israel wurde der Segen entzogen, nachdem Israel und seine Könige ständig gegen den Herrn aufbegehrt hatten. Vers 13: *„Nun ist er in die Wüste verpflanzt, in trockenes und dürstendes Land.“* Das war Babylon. Vers 14: *„Und Feuer ging aus von den Zweigen am Stamm, es fraß seine Früchte. Kein kräftiger Zweig war mehr an ihm, kein Zepter für Herrscher. - Eine Totenklage ist dies; zur Totenklage ist es geworden.“*

Wie ihr seht, richteten die eigenen Zweige den größten Schaden am Rebstock an. Die Verdorbenheit und Zerstörung kamen aus dem Inneren und nicht von außen. Ein Zweig allein reicht aus, um den ganzen Weinstock, die ganze Stadt zu verbrennen. Der Vasallenkönig Zedekia trug die Schuld daran, dass Jerusalem dem Erdboden gleichgemacht wurde (2 Kön 24). Soweit zum Ezechiel 19. Preiset den Herrn!

Im 20. Kapitel seines Buchs gibt uns Ezechiel einen Überblick über die Geschichte Israels. Im ersten Teil (Vers 1-31) spricht er von der rebellischen Vergangenheit Israels, im zweiten Teil (Vers 32-44) von der glorreichen Zukunft. Im ersten Teil wird alles beleuchtet, was der Herr für das Volk getan hatte, und gleichzeitig die Boshaftigkeit und Untreue der Menschen. Man kann es auch so auslegen, dass Gott die Israeliten ihrem frevlerischen Tun überlassen hatte, damit sie ihre bösen Taten

verabscheuen und diese bereuen konnten. Schlagartig änderte sich die Stimmung auf dramatische Art und Weise ab Vers 33, wo wir von Gottes Verheißung lesen, was Er für Sein Volk bewirken wird. Vierzehnmals lesen wir davon –auszugsweise lese ich daraus vor: *„Ich werde euch aus den Völkern herausführen und euch aus den Ländern sammeln, in die ihr zerstreut seid. Ich werde mich vor den Augen der Völker durch euch als heilig erweisen.“* Preiset den Herrn!

Das Kapitel 21 von Ezechiel wird als „Lied oder Prophezeiung des Schwertes“ bezeichnet. Es ist eine besonders aussagekräftige Prophezeiung über den Richtspruch Gottes gegen Juda und Jerusalem, dass Gottes Schwert gegen Sein Volk bereits gezückt und geschärft ist, um ein grausames Dahinschlachten der Menschen zu bewirken. Gott übergab das Richtschwert in die Hände des Mörders in der Person des babylonischen Königs Nebukadnezar, den Yahweh zu diesem Dienst berufen hatte. In Ezechiel 21,24 offenbart uns der Herr etwas sehr Wichtiges: *„Denn der König von Babel steht an der Wegscheide, am Anfang der zwei Wege, um das Orakel zu befragen: Er schüttelt die Pfeile, befragt die Terafim und beschaut die Leber.“* Der König von Babel nutzte drei Methoden, die Zukunft zu erfragen, auf die ich nicht einzeln eingehen werde. Nebukadnezar nutzte die Orakel, um in Erfahrung zu bringen, in welche Richtung er gehen sollte und nicht, oder welches Land er angreifen sollte. Durch diese Orakel bekam er die Antwort (Vers 27): *„In seiner rechten Hand war das Orakel für Jerusalem.“* Das Wort Gottes sagt uns, dass sein Aberglaube von Gott überwunden wurde, um Seinen (göttlichen) Plan für Juda auszuführen. Der König Nebukadnezar mag vielleicht gedacht haben, dass er mit Hilfe seiner Götter die Entscheidung herbeigebracht hatte, der Gott Israels aber lenkte seine Taten.

Ihr seht, wie Gott die Macht über alle Wahrsagerei, schwarze Magie und anderes hat, was vom Bösen kommt. Die höchste Autorität liegt bei Gott – preiset den Herrn! Wir müssen uns nicht fürchten vor dem, was andere gegen uns unternehmen – unser Gott hält die Macht über allem, um Seinen Plan zu verwirklichen. Auch die Verse 31 und 32 sind von großer Bedeutung: *„Weg mit dem Turban, herunter mit der Krone! Nichts soll bleiben, wie es ist. Hoch das Niedrige, nieder das Hohe! Umsturz, Umsturz, Umsturz ist es, was ich wirke. Doch dies geschieht nicht, bis der kommt, dem der Richtspruch zusteht und dem ich ihn geben werde.“* Dieser Turban wurde vom Hohepriester getragen (siehe Exodus 38,37), der bei uns mit der Mitra des Bischofs gleichzusetzen ist. Dieser Turban, diese Krone gebührte dem König, d.h. das Priestertum und die Königswürde waren in Israel miteinander verbunden. Und nun war dies alles im Umsturz begriffen. In der Tat ist es eine messianische Verheißung, dass keine Spur davon übrigbleiben und das Königsreich vorbei sein würde. Und kein Nachfahre Davids würde auf dem Thron sitzen, bis Er zurückkommt! Die Rede ist von Jesus, dem wahren Sohn Davids, der in aller Herrlichkeit zurückkehren wird. Halleluja!

Im 13. Kapitel des Lukasevangeliums wollen wir uns auf zwei Verse beschränken, die Verse 31 und 32: *„Zur selben Stunde kamen einige Pharisäer und sagten zu ihm: Geh weg, zieh fort von hier, denn Herodes will dich töten. Er antwortete ihnen: Geht und sagt diesem Fuchs: Siehe, ich treibe Dämonen aus und vollbringe Heilungen, heute und morgen, und am dritten Tag werde ich vollendet.“* Hierzu George Leo Haydocks Kommentar: *„Es überrascht, dass Christus sich solcher schmählichen Worte bediente, die Ihm selbst nichts nützen konnten, sondern nur dazu dienten, den König Herodes zu reizen, sobald ihm diese zu Ohren kommen würden. Aber Christus wollte mit diesen Worten wahrscheinlich zeigen, dass Er sich nicht im Geringsten vor dem fürchtete, von dem die Pharisäer vorgaben, Ihm nach dem Leben trachten zu wollen; denn man nimmt an, dass die Pharisäer dies erfunden hatten, um ihn zu zwingen, sie in Ruhe zu lassen.“* Halleluja!

Wir wollen auch Cornelius a Lapide zu Wort kommen lassen: „Christus antwortete den Pharisäern frei und erhaben, als sie die Furcht vor Herodes zur Sprache brachten. Er sagte, dass Er weder Herodes, noch die Pharisäer, noch die Oberen fürchtete, sondern dass Er weiter predigen würde, auch gegen den Willen aller, bis zu dem Tag, den der Vater für Seinen Tod bestimmt hat. Er nannte Herodes „einen Fuchs“, weil er listig, verschlagen und falsch war, da er Johannes den Täufer durch Betrug und falsche Aussagen umbringen hatte lassen. Halleluja!

Der Hl. Augustinus gibt uns folgende Erklärung: „Der Herr sprach zu Herodes: „Geht und sagt diesem Fuchs:“ Der Fuchs war beunruhigt und was tat er dann? Er ließ Säuglinge umbringen. Was tat er? Er ließ Kleinkinder anstelle des kindlichen Wortes ermorden. Durch ihr Blutergießen wurden sie schon zu Märtyrern gemacht, bevor sie noch den Herrn mit ihrem Mund bekennen konnten. Und das sind die Erstlinge, die Christus zum Vater gesandt hat. Ein Kleinkind kam und Kleinkinder gingen. Ein Kind kam zu uns und Kinder gingen zu Gott. Aus dem Munde von Kleinkindern und Säuglingen hast du den Lobpreis vollendet.“ Soweit der Hl. Augustinus.

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist! Amen.